

MAXIM und GABRIEL SHAMIR: Die Geschichte Israels in Briefmarken. Tel Aviv 1972. Verlag Hakesher P.O.B. 6161 (Sabra Books, American Israel Publishing Co. Ltd.). 75 Seiten mit 98 farbigen Abbildungen. Aus dem Englischen von Sylvia Ranan.

Es war ein guter Einfall der Brüder Shamir, die zu den bedeutendsten Graphikern Israels zählen und neben vielen Briefmarken, Medaillen, Münzen und Banknoten auch das israelische Staatswappen entworfen haben (Klappentext), die Geschichte ihres Landes in seinen Briefmarkenmotiven darzustellen.

Text und Bilder des schmalen Bandes wollen als Einheit gesehen werden: meist drei bis vier gut reproduzierte Marken, die nicht nach ihrem Erscheinungsdatum, sondern dem gemeinsamen Motiv zusammengestellt sind, werden in knappen Textabschnitten jeweils auf der linken Seite erläutert.

Behandelt werden die Themenkreise: Staatsgründung, Wappen und Fahne, Unabhängigkeitskrieg, Einwanderer, soziale Einrichtungen, Kibbuz und Moschaw, Bewässerung und Aufforstung, Exportartikel, Wissenschaft und Technik, religiöses Leben, Museen, Musik, Sport, Tourismus, Schifffahrt, Luftverkehr, jüdische Hilfsorganisationen, Jerusalem, Militär und Entwicklungshilfe, also nahezu alle Bereiche eines modernen Staates. Dabei werden im Text und in den Abbildungen häufig Geschichte und Personen des alten Israel in den Überblick einbezogen, ebenso die letzten hundert Jahre in Palästina vor der Staatsgründung gewürdigt.

Allerdings hätte den manchmal zu sehr vereinfachenden Erläuterungen etwas mehr Sorgfalt gebührt, der geringe zur Verfügung stehende Raum besser für Sachaussagen als für Impressionen genutzt werden können. Der schwerfälligen Übersetzung hätte eine stilistische Überarbeitung gutgetan.

Die 98 ausgewählten Briefmarken zeugen, gerade durch ihren Vergleich untereinander, von der Vielfalt graphischer Möglichkeiten; sie zeigen die besondere Handschrift jedes Künstlers und halten anschaulich eine fast 25jährige Arbeit an einem solch alltäglichen Gebrauchsgegenstand fest. Mit gleichem Recht hätte das Buch den Titel »Die Geschichte der Briefmarken in Israel« bekommen können.

Ein Anhang bietet dem Fachmann alle notwendigen Angaben über die hier gezeigten Briefmarken: Titel, Ausgabedatum, Wert der Marke oder der Serie, Farben, Zählung, Entwurf, Art des Drucks und ausführende Druckerei. Die jeweilige Auflage ist leider nicht vermerkt.

Es bleibt noch zu erwähnen, dass die Verfasser keineswegs eine Werbeschrift für ihre eigenen Arbeiten vorlegen wollten: nur ein Viertel der hier ausgewählten Marken ist von ihnen entworfen.

Der Philatelist, aber auch jeder Graphikfreund, der die Entwicklungen in Israel nicht ausser acht lassen will, wird an dem hübschen Buch Gefallen finden.

Hans Jürgen Höller

YIGAELE YADIN: Bar Kochba. Archäologen auf den Spuren des letzten Fürsten von Israel. Aus dem Englischen von Hertha Balling. Hamburg 1971. Hoffmann und Campe Verlag. 270 Seiten mit 7 Landkarten, 80 Farbfotos, 124 schwarz-weißen Fotos und 25 Zeichnungen.

Yadin, Professor für Archäologie an der Hebräischen Universität in Jerusalem, legt hier einen ausführlichen Bericht über die Grabungskampagnen 1960/61 in der jüdischen Wüste am Rand des Toten Meeres vor, der ähnlich konzipiert ist wie sein 1967 im gleichen Verlag erschienenes,

bereits im 30. Tausend deutsch aufliegendes Buch über »Massada – der letzte Kampf um die Festung Herodes«¹. Die hier zu besprechende Grabung fand wichtige Dokumente aus der Zeit des Zweiten Aufstands (132–135 n. Chr.), des blutigen Kampfes der Juden unter ihrem Anführer Bar Kochba – in jüdischen Quellen heisst er häufig Bar (oder Ben) Koziba – gegen die römische Besatzung. Bisher war von ihm nur wenig bekannt, seine eigentliche Rolle in diesen drei entscheidenden Jahren kaum auszumachen: lediglich einige Münzen trugen seinen Namen, wenige Hinweise fanden sich bei antiken Historikern. So lag der sensationelle Erfolg der Grabungen im Auffinden von 15 aramäisch, hebräisch und griechisch geschriebenen Briefen und Anordnungen Shimeon Bar Kochbas an seine Untergebenen (Strafandrohung, Getreidebeschlagnahme, taktische Befehle an seine einzelnen Lagerchefs).

Wegen seiner Schwierigkeiten war das Gelände in vier verschiedene Sektionen eingeteilt, doch ist es Yadin nicht zu verargen, wenn er auf den meisten Seiten seines Buches den von ihm betreuten Abschnitt behandelt: dort wurden tatsächlich die bedeutendsten Funde gemacht.

Nach einem einleitenden Kapitel, das die Zeit vom Ersten bis zum Zweiten Aufstand skizziert, und der breiten Schilderung der vielen Expeditionsvorbereitungen beschreibt der Verf. eingehend die phantastischen Funde in der »Briefhöhle« im Nordhang von Nahal Hever (Kap. 5–10): unversehrte Metallgefässe; hauchdünne Glasschalen; ein Psalmenfragment (Verse aus Pss 15 und 16); ein Papyrusbündel mit 35 Ehe-, Verkaufs-, Pacht- und Darlehensverträgen, die alle für eine einzige Frau verfasst waren; Kleidungsstücke, die zu den frühesten bisher aus römischer Zeit gefundenen zählen; die bereits erwähnten Briefe und die Gebeine derer, die vor den Römern in die Höhlen geflohen und dort umgekommen waren.

Die letzten Abschnitte (11–16) schildern die zweite Grabung im Frühjahr 1961 und die mühsame Schreibtischarbeit, die verschiedenen Textzeugen zu entziffern. Ein Zwischenkapitel (13) gibt einen kurzen Überblick über vier andere Grabungsstätten, in denen Spuren Bar Kochbas gefunden wurden: das Herodium, Qumran, Massada und die Festung Bethar.

Als umfangreicher Anhang, den man dankbar begrüßen wird, sind dem Band beigegeben: Hinweise auf Bar Kochba in Talmud und Midrasch und in nichtjüdischen Quellen; ein kleines, in manchen Worterklärungen leider zu knappes Glossar; eine kurze, fast nur hebräische und englische Arbeiten verzeichnende Bibliographie, die für die hier besprochene Ausgabe unbedingt mit einschlägigen deutschsprachigen Publikationen hätte angereichert werden müssen, und ein ausführliches Sach- und Namenregister.

Mit Akribie hat Yadin das umfangreiche Material zusammengetragen. Es liegt somit ein Forschungsbericht vor, der auch der Fachwelt einen ausreichenden ersten Überblick geben kann, vor allem aber ein breites Publikum zu informieren und für Archäologie und nicht zuletzt dadurch für die Geschichte des alten Israel und des jüdischen Volkes zu interessieren vermag.

Die geschickte »journalistische Aufbereitung« des teilweise spröden Stoffes – Fotos, Anekdoten und Grabungsergebnisse sind ineinander verzahnt – lässt den Leser die mühevollen Planung und den technischen Aufwand eines solchen Unternehmens erfahren; sie lässt ihn die aufregende Zeit zwischen der Entdeckung eines Fundes und seiner Identifizierung, aber auch die ganze Enttäuschung miterleben, die die Archäologen nach tagelangem ergebnislosem Suchen

¹ S. FR XXII/1970, S. 147.

befällt. Hier wird ein spannender Einblick gegeben in die Methoden anderer Wissenschaften (z. B. Medizin), die zur Beweisführung herangezogen werden müssen, hier wird die Zeit des Aufstandes mit all ihren Leiden wieder lebendig.

Lediglich manche Doppelungen mit den Einleitungskapiteln des Massadabuches sind anzumerken; sie lassen sich jedoch kaum vermeiden, wenn der Bericht nicht lückenhaft sein soll.

Wie in seinem ersten Buch betont der Verf. immer wieder, dass diese Grabung zu einem Grossteil ihren Erfolg den vielen freiwilligen Helfern aus aller Welt, den Studenten, Jugendgruppen und dem israelischen Militär verdankt, und dass er besonders stolz darauf ist, gerade ein Stückchen der Geschichte des eigenen Volkes wiederentdeckt zu haben.

Der flüssige deutsche Text zeigt die Sachkunde und das Einfühlungsvermögen der Übersetzerin. Der sorgfältig ausgestattete Bildband dieses fesselnden Ausgrabungsberichts von Y. Yadin darf nachdrücklich empfohlen werden.

Hans Jürgen Höller

Bibliographische Notizen

ariel. Berichte zur Kunst und Bildung in Israel. Herausgegeben von der Abteilung für kulturelle und wissenschaftliche Beziehungen des Jerusalemer Aussenministeriums. Nr. 14. Frühling 1972. 96 Seiten.

Diese Vierteljahresschrift widmet 52 Seiten ihres Umfangs (darunter einen Teil mit vortrefflichen Abbildungen und farbigen Illustrationen) Beiträgen, die die Eröffnung des neuen Tel-Aviver Kunstmuseums im Frühjahr 1972 angehen. Darin kommt zum Ausdruck, dass dieses Kunstmuseum »sich als ein dynamisches Kunst-Institut« versteht, das zahlreiche Funktionen übernommen hat. Die Aufsätze stammen von bekannten, einflussreichen Autoren (u. a. von: Dr. *Haim Gamsu*, früher Leiter des Museums, von *Bruno Zevi*, Professor für Kunst und Architektur an der Universität von Rom, dem Musikologen an der Tel-Aviver Universität *Nathan Mischori*, von *Aharon Katzir* [Katchalsky], ehem. Präsident der Israelischen Akademie der Wissenschaften und Geisteswissenschaften). Das Heft bringt ferner u. a.: von dem Judaisten, Rabbiner *Theodore Friedmann*: »Der Talmud in Neuausgaben« und von *Arnold J. Band* eine Besprechung der posthumen Veröffentlichung von S. J. Agnons letztem Roman »Schira«, der genau ein Jahr nach seinem Tode erschien.

Nr. 15, Sommer 1972, 124 Seiten, bringt vielseitige, wertvolle Beiträge, wie u. a. von *Hugo Bergmann*: Der Segensspruch, von dem israelischen Dichter *David Schachar* aus seinem Kurzgeschichtenband »Der Tod des kleinen Gottes« die Novelle »Bruria«, von *Ramon Diaz*: Tamara Rikmanns Radierungen, von *Geoffrey Wigoder*: Bar Kochba, Vorsitzender in Israel, Über Yadins Ausgrabungen sowie von *G. Wigoder*, als Redaktionsmitglied der *Encyclopaedia Judaica*¹, »Die neue Encyclopaedia Judaica«. *David Davidovitz*, der Kurator des Tel-Aviver Museums für Ethnographie und Volkskunde, hat beigezeichnet »Jüdische Hochzeitsbräuche. Kettuboth, Siwlonoth und Hochzeitssteine« (mit z. T. auch farbigen Illustrationen). *Dora Sowdon* schreibt über »Die israelische Welt des Tanzes«. Andere literarische Aufsätze und Beiträge über das Theater vervollständigen dieses ungemein reichhaltige Heft. Hervorzuheben sind wiederum Ausstattung und Abbildungen.

G. L.

¹ S. o. S. 87 ff.

ERICH DAUZENROTH: Zum Schicksal Janusz Korczaks und seiner Kinder. In: Frankfurter Hefte 27, 8 (1972) S. 587–592.

S. o. S. 64.

KURT SCHWERIN: German Compensation for Victims of Nazi Persecution. In: Northwestern University Law Review, Vol. 67, No. 4. (Chicago, September – Oktober 1972), Northwestern University School of Law. p. 479–527.

Der Verfasser, Professor of Law Emeritus und Bibliothekar der Northwestern School of Law (juristisches Examen 1934, Universität Breslau), bietet in diesem Beitrag einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichte der Rückerstattungs- und Entschädigungsgesetzgebung, ihren Hintergrund, ihre Ergebnisse und Folgen (seit Beginn bis 1972). Gestützt auf reichhaltige, zitierte Literatur, ermöglicht die Schrift eine dankenswerte, klare und zuverlässige Orientierung über dieses komplexe Gebiet und füllt damit eine Lücke aus.

Infolge Eingangs spät nach Redaktionsschluss dieser Rundbrief-Folge ist eine eingehendere Würdigung leider nicht mehr möglich.

G. L.

FRANÇOISE SMYTH-FLORENTIN: L'exode: les étapes d'une mémoire vivante. In: Lumière et Vie, Nr. 108 (Lyon, 1972) S. 57–71.

In diesem Artikel wird der interessante Versuch unternommen, die Geschichte Israels mit ihren Höhen- und Tiefpunkten unter ein beherrschendes Thema, das des Exodus, zu stellen. Dabei erscheint der Exodus zugleich als der – immer gültige und notwendige – Bruch mit der Vergangenheit und als der Aufbruch in die von Gott eröffnete Zukunft. Dieser Weg aus der Unterdrückung in Ägypten wird zum eindringlichen Mahn- und Merkmal für die Rechts- und Sozialordnung der Befreiten; sie besteht, wie das prophetische Zeugnis immer wieder unterstreicht, in der Solidarität mit den Unterdrückten. Gott will freie Menschen und keine Sklaven. Das tatsächliche Verhalten Israels ist aber die – von den Propheten getadelte – Vergesslichkeit, die in einem Trauen auf die Götter der Umwelt und in Untreue gegenüber Gottes Weisungen besteht. Diese Missachtung Gottes bringt über Israel mancherlei Katastrophen, die aber unter dem Vorzeichen des Exodus nur Züchtigung im Sinne einer Zurechtweisung sind. Denn die Untreue Israels hebt die Treue Gottes nicht auf, der zum Exodus – und das heisst konkret: zur Rückkehr und Heimkehr – steht, indem er sein Volk nicht allein lässt, sondern ihm durch seine gnadenhafte Initiative immer neu die Chance des Anfangs gewährt.

Es ist der Verfasserin gelungen, einen wesentlichen Aspekt der Geschichte Israels darzustellen, der auch seine Auswirkungen auf die Existenz der Kirche und der Christen hat.

Rudolf Pfisterer

Schallplatte

»LASS MEIN VOLK ZIEHEN«, Berichte und Gespräche mit Juden in der Sowjetunion. Eine Dokumentation von Rolf Vogel und Itzak Katz. 30 cm Langspielplatte, Harmonia Mundi Nr. HM 70321. Freiburg i. Br. 1972.^{1,2}

¹ Die Platte trägt folgenden Vermerk: »Der Reinerlös dieser Schallplatte kommt dem »Aktionskomitee für die Juden in der Sowjetunion, gemeinnütziger Verein, Aachen«, zugute.«

² Nach Redaktionsschluss: Antworten und Fragen. Das Problem der Sowjetischen Juden. Eine Publikation der Informationsabteilung des Aussenministeriums, Jerusalem. Dezember 1972. 23 Seiten. Enthält: Hintergrund. Das Wesen des Problems und seine Entstehung. Die Linke im Westen und das Judenproblem in Sowjetrußland. Wie das Problem zu lösen ist.